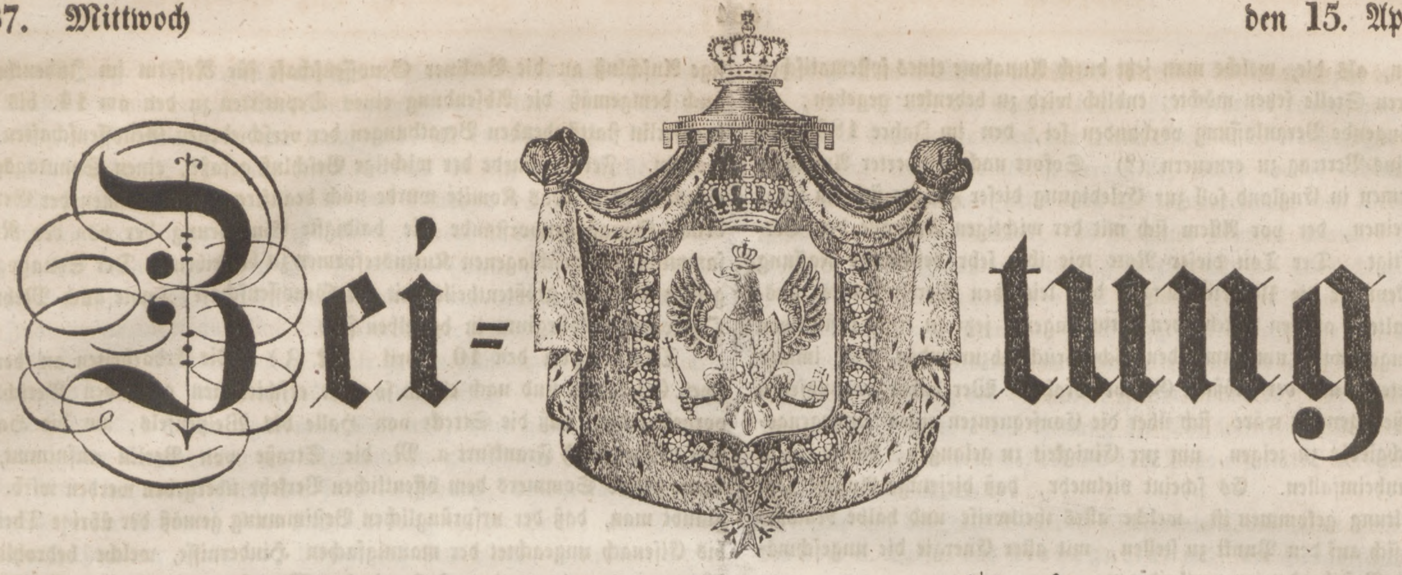
№ 87. Mittwoch den 15. April 1846.



# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

## Inland.

Berlin den 11. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der Kur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Direktion angestellten Rendanten und Kanzlei-Direktor, Hofrath Thiede, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

(Neues Heiz-System.) In dem Garten des Freiherrn Karl von Hügel in Wien sind seit mehreren Monaten Versuche mit einem neuen Heiz-System gemacht worden, welches sich vollkommen bewährt hat. Man kann dies neue System nicht angemessener bezeichnen, als wenn man sagt, daß es in Bezug auf schnelle und intensive Hitz-Erzeugung mit winzigem Feuerungsstoff durch Benutzung der Expansivkraft der Luft Aehnliches leistet, wie die elektro-magnetische Telegraphie in Bezug auf Raum- und Zeitvernichtung bei der Zeichenmittheilung. Um 42 Millionen Kubikfuß Luft einen Hitzegrad von 150° R. mitzutheilen, bedarf der neue Apparat nicht mehr als $\frac{7}{4}$ Klafter Holz. Erforderlichenfalls kann der Hitzgrad durch dieselbe Vorrichtung auf 254° R., als den Siedpunkt des Quecksilbers, ja noch höher gesteigert werden. Der Apparat kann an jedem Orte und in jeder beliebigen Lage angebracht werden. Mittelst Betriebs einer Maschine von zwei Pferdekraft können sämmtliche Räumlichkeiten aller Häuser einer Straße mittlerer Größe erwärmt werden.

Vorläufig erwähne ich folgende Anwendungen auf Haus- und Volkswirthschaft und Industrie: Mit einem Centner Steinkohlen wird binnen 20 Minuten bei Lokomotivheizung dasselbe bewerkstelligt, wozu jetzt zwei Klafter Holz und $2\frac{1}{2}$ Stunden erforderlich sind. In Betreff der Anwendung auf Treibhausheizung muß überdies der Umstand hervorgehoben werden, daß, in Folge der Mannigfaltigkeit trockener und feuchter Wärme, welche durch diese Heizweise hervorgebracht werden kann, eine außerordentliche Vollkommenheit der so verschiedenen Vegetationen sich bewirken läßt. Binnen fünf Minuten wird Weißbrod vollkommen schmackhaft gebacken, binnen ungefähr derselben Zeit Rindsfleisch gar gekocht. Der Wiener Bäckermeister Wimmer, welcher sein Gewerbe wissenschaftlich betreibt und im niederösterreichischen Gewerbverein seit dem Herbst v. J. mehrere treffliche Vorträge über dasselbe und einige damit verwandte Fächer gehalten hat, wird am 15ten d. M. Brod durch diesen Apparat backen und dasselbe am folgenden Tage in der Monats-Sitzung des erwähnten Vereins vorlegen.

Durch die Vermittelung des hiesigen diplomatischen und Konsular-Corps sind dem Erfinder bereits in allen europäischen Staaten und der nordamerikanischen Union Privilegien verliehen worden, und zwar ganz nach dem Wortlaut des ihm ertheilten Kaiserl. österreichischen Privilegiums. Diesem zufolge ist aber für diesen Fall nicht nur der Apparat, sondern das System überhaupt, d. h. die Benutzung der Expansionskraft der Luft bei der Wärme-Erzeugung und Steigerung, privilegirt worden. Die Kundmachung desselben soll, wie es heißt, im Laufe der nächsten Tage in der Wiener Zeitung erfolgen.

Welchen Einfluß die Erfindung auf Schonung der Wälder, ja, auch der Steinkohlengruben, also in ersterer Beziehung auf Abstellung des jetzt so viel beregten Holzmangels haben wird, läßt sich wohl noch kaum ermessen. Bei ihrer Anwendung auf Kasernenheizung stellt sich der merkwürdige Umstand hervor, daß Heizung sämmtlicher Räumlichkeiten, Brodbereitung und Pferdebeschlag zugleich bewerkstelligt werden kann. Se. K. Hoheit der Erzherzog Albrecht, Kommandirender von Nieder-Oesterreich und der Hauptstadt, soll, dem Vernehmen nach, vor einigen Tagen in einem beinahe halbstündigen Vortrage die militairwirthschaftlichen Vortheile auseinandergesetzt haben, welche die Erfindung verheiße.

Der Erfinder ist ein Holländer Namens Daniel Hooibrenk aus Harlem und einer dort seit langen Jahren angesessenen ausgezeichneten Gärtner-Familie angehörig. Seit ungefähr acht Jahren ist er Direktor des von Hügelschen Gartens. Ein junger Mann in den Dreißigern, hat er bereits als elfjähriger Knabe die dermalen in den meisten europäischen und außereuropäischen botanischen und Handelsgärten eingeführte sogenannte Wasser-Heizung der Treibhäuser erfunden. Er selber nennt seine jetzige Erfindung, auf welche er im September v. J. durch Zufall gerieth, das Ei des Columbus. Mit alleinigem Vorwissen des berühmten Garten-Eigenthümers hielt er sie Monate lang, bis um die Zeit der von Ende Februars bis Mitte März dort stattgehabten prachtvollen Pflanzen-Ausstellung geheim, um sie während dieses Zeitraums vollkommen erproben zu können. Doch selbst dann wurde sie nur einem kleinen Kreise der höchsten Personen bekannt, und erst seit ungefähr acht Tagen ist eine vage Kunde davon ins Publikum gedrungen. (A. Z.)

Berlin. — Ganz natürlich bilden in diesem Augenblick die am 6. d. nach einer schon am Sonnabend vorher stattgefundenen vorbereitenden Unterredung der betreffenden drei hohen Commissarien, eröffneten diplomatischen Conferenzen, in den Angelegenheiten der Pacifikation und der Ausgleichung der Folgen der letzten Insurrektionsversuche Polens, das allgemeine Tagsgespräch. Es kann natürlich nicht fehlen, daß auch jetzt schon viele unbegründete oder doch auf jeden Fall sehr voreilige Gerüchte, welche sich auf diese Verhältnisse beziehen, im Umlauf sind. Unstreitig ist das wichtigste dieser Gerüchte das, welches sich unmittelbar auf den Freistaat Krakau und die Umwandlung desselben in eine Oesterreichische Provinz, in einem Bestandtheil oder Kreis des Königreichs Gaiizien, bezieht. Wir haben schon oben von voreiligen Gerüchten gesprochen und wir wiederholen sie hier auch nur als solche, obgleich sie auch in höheren Kreisen mit vielen Einzelnheiten wiederholt und zum Theil auf eine Weise commentirt oder erläutert werden, die der Angabe Wahrscheinlichkeit verleiht und zugleich selbst schon den Plan auf eine interessante Weise ausstattet. Man will nämlich diesem Gerüchte zufolge wissen, es habe Rußland selbst den Vorschlag gemacht, das durch den Wiener Congreß als Freistaat constituirte Krakau und sein kleines Gebiet, nach den seitdem vorgekommenen Erfahrungen und Ereignissen, Oesterreich zu übergeben. Dieses würde dafür nach Maaßgabe der mit Krakau gewonnenen 23 □Meilen Areal und einer Einwohnerschaft von ungefähr 150,000 Seelen, Rußland und Preußen auf anderen Seiten im Verhältniß zur neuen Acquisition enschädigen. Auch hier fehlt es schon nicht an einer näheren Bezeichnung der Oesterreichischen Landschaften, die sodann an die beiden anderen Schutzmächte übergehen würden. Es sind Abrundungen der Galizisch-Volhynischen und der Oberschlesischen Gränzen, da, wo das Oesterreichische Terrain auf eine unregelmäßige Weise, durch die frühere Gränz-Markirung, in das der beiden anderen Staaten, die Administration und besonders das Zoll- und Steuerwesen erschwerend, vorspringt oder hineinläuft. Zugleich bemerkt man, daß unter jenen oben erwähnten Erfahrungen, die man seit der Constituirung des kleinen Freistaates gemacht habe, auch die sei, daß er, isolirt und ohnmächtig dastehend, in dem Wohlstande seiner Bewohner von Jahr zu Jahr immer mehr zurückkomme; daß endlich durch die letzten Ereignisse die Finanzen und mit ihnen auch das gute Einverständniß zwischen der alten Regierung oder dem Senate und der Einwohnerschaft einen tödtlichen Stoß erhalten habe. Oesterreich aber würde bei der völligen Besitznahme des Ländchens auch die Schulden und Verbindlichkeiten zu übernehmen und auszugleichen haben, und es würde auch diese Opfer gerne bringen, weil es sodann seine hochwichtigen Salzwerke von Wieliczka nicht mehr der Gränze so nahe und somit sicherer gelegen wüßte.

Die Note, welche von Seiten Preußens allen Zollvereins-Regierungen zugestellt worden ist, und deren Inhalt zu einer möglichst baldigen Vereinigung über die zukünftige Handels-Politik und Feststellung des Tarifs einladet, scheint sehr verschieden beurtheilt zu werden. Es ist vornehmlich darin angefragt worden, ob die Süddeutschen Vereinsstaaten, welche auf dem Zoll-Congresse zu Karlsruhe die bekannten Anträge auf erhöheten Zollschutz stellten, noch jetzt bei denselben verharren wollen, nachdem die in England obschwebenden Handelsfragen andere Ansichten erzeugt haben können. Preußen seinerseits sieht sich dadurch veranlaßt, die von ihm in Karlsruhe gemachten Vorschläge zurückzuziehen; zugleich erinnert dasselbe daran, daß die Grundsätze, auf welchen der Zollverein erbaut ist, durchaus

anderer Natur seien, als die, welche man jetzt durch Annahme eines systematischen Schuzzolles an deren Stelle setzen möchte; endlich wird zu bedenken gegeben, ob überhaupt noch dringende Veranlassung vorhanden sei, den im Jahre 1853 ablaufenden Zollvereins-Vertrag zu erneuern. (?) Sofort nach gesicherter Annahme der Handels-Reformen in England soll zur Erledigung dieser Fragen sich ein Congreß in Berlin vereinen, der vor Allem sich mit der wichtigen Aufgabe der Verständigung beschäftigt. Der Ton dieser Note wie ihre sehr bestimmte Fassung dürfte wohl unverkennbar die Ueberzeugungen des leitenden Vereinsstaats ausdrücken, der, festhaltend an den bestehenden Grundlagen, jetzt zu einer definitiven Vereinbarung gelangen will, um damit den Schiffbruch abzuwenden, der, immer deutlicher hervortretend, mit der größten Gefahr droht. Wer daher voraussetzen möchte, daß Preußen geneigt wäre, sich über die Consequenzen eines entgegengesetzten Systems nachgiebig zu zeigen, um zur Einigkeit zu gelangen, dürfte einem großen Irrthume anheimfallen. Es scheint vielmehr, daß diejenige Ansicht jetzt zur bestimmten Geltung gekommen ist, welche alles theilweise und halbe Nachgeben verwirft, um sich auf den Punkt zu stellen, mit aller Energie die ungeschmälerte Erhaltung des Bestehenden zu vertheidigen.

Berlin. — Die hohen Staatsmänner Graf Fiquelmont und General v. Berg, von denen ersterer Seitens Oesterreichs und letzterer Seitens Rußlands jüngst hier eingetroffen, um über die zukünftige Lage des polnischen Freistaats Krakau mit der preußischen Regierung Berathungen zu halten, scheinen nach den von ihnen getroffenen Anordnungen zu diesem Behuf längere Zeit in unsrer Mitte bleiben zu müssen. — Zu dem von dem Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde beabsichtigten Bau einer zweiten Synagoge sollen bereits über 27,000 Thaler unterzeichnet sein. Es dürfte in kurzem auch die dazu auf 100,000 Thaler veranschlagte Summe herbeigeschafft werden, wenn nur erst höhern Orts ein solcher Bau genehmigt sein wird. — Man trifft hier schon Vorbereitungen zu der protestantischen Reichssynode, welche im nächsten Monat, zur Befestigung der evangelischen Kirche, in Berlin zusammentreten soll. Dem Vernehmen nach werden auch Laien und von jeder Universität 2 Professoren (ein Theologe und ein Jurist) an den Verhandlungen dieser Synode Theil nehmen. — Von einer Sommerreise unseres Königspaars nach der Rheingegend hat hier noch nichts verlautet. Man glaubt vielmehr, daß Ihre Majestäten während der Sommersaison mehrere Wochen im schlesischen Riesengebirge verleben werden. — Die hier gastirenden Künstlerinnen Fräulein Walter aus Stuttgart und Madame Wilhelmi aus Hamburg, von denen erstere die Lücke der Lind und letztere die der Charlotte v. Hagn auf einige Zeit ausfüllen sollen, haben in ihrem jüngsten Debut sehr wenig angesprochen.

Sonnenburg. — Das westliche Gebäude der Strafanstalt hierselbst ist in ein Staatsgefängniß, namentlich zur Aufnahme von etwa 120 Polnischen Insurgenten, umgewandelt worden. Seit dem 8. d. M. begannen die Einlieferungen und es sind bereits gegen 70 Personen hier aufgenommen worden. Unter ihnen befinden sich — wie wir aus guter Quelle versichern können — der Graf Konstantin v. Bninski aus Glisno, Kreis Wirsitz; Graf Ignaz v. Bninski aus Samostrzel, Kreis Schroda; Graf Wladislaus von Lonski aus Chraptewo, Kreis Buk; Wladislaus v. Koscielski aus Szarlei bei Inowraclaw; Ladislaus v. Kosinski aus Targowo-gora, Kreis Schroda; Valentin Ilowiecki aus Sarbinow; Felix Napoleon von Bialoskorski aus Laskawi, Kreis Pleschen; Bronislaus v. Dombrowski, aus Winagora, Kreis Schroda, der als Generalissimus der Insurgenten am rechten Weichselufer erwählt war; Thaddäus v. Radonski aus Koczulkowa-gorka, Kreis Schroda; Edmund von Taczanowski aus Choryn, Kreis Kosten; Franz v. Zychlinski aus Twardo, Kreis Pleschen; Joh. Nepomucen v. Slupecki aus Posen; Pius v. Arnold aus Popowo, Kreis Gnesen; Joseph v. Gąsierowski aus Iborki, Kreis Wreschen; Ludwig v. Gąsierowski aus Ruda; Athanasius v. Radonski aus Posen; Roman v. Mielecki aus Posen, Ignaz v. Tesko aus Kieczyn, Kreis Samter; Karl Libelt aus Posen; Andreas von Slowiecki aus Recz, Kreis Wongrowiec; Landschaftsrath v. Lipski aus Lewko, Kreis Ostrowo; Alexander v. Kruszewski aus Zdiechow im Gouvernement Mazowiecka; Roman v. Bojanowski aus Ostrowiecko, Kreis Schrimm; Valentin von Trzcinski aus Popowo, Kreis Kruszwitz; ferner ein alter General und ein Graf, deren Namen uns noch nicht bekannt sind, u. A. m. Zur Sicherheit dieser Gefangenen sind eine Compagnie vom 24. Regiment und eine Abtheilung Husaren von 30 Mann hier eingetroffen, welche letztere die Umgegend recognosciren, um die Anstalt vor einem etwaigen Ueberfalle zu schützen. Da aber die Gefangenen so verwahrt sind, daß an eine Befreiung von Außen gar nicht zu denken ist, besonders inmitten des Preußischen Staates, so erscheint diese Maßregel manchem übertrieben. Zuverlässigen Nachrichten zufolge soll diese militairische Besatzung sogar noch um eine Compagnie Infanterie verstärkt werden. Im allgemeinen werden die Gefangenen standesmäßig behandelt und man ist der ungetheilten Meinung, daß auch unser allergnädigster König nicht zu streng gegen sie verfahren werde.

Breslau. — Die Reformbewegung in der hiesigen jüdischen Gemeinde nimmt einen erfreulichen Fortgang, und es bestätigt dies unsere früher oft ausgesprochene Ansicht, daß es nur an den Rabbinern liegt, wenn die Gemeinden in den Reformbestrebungen erschlaffen. So lange der hiesige Rabbiner Dr. Geiger schwankte, schwankte auch die Gemeinde mit ihm, nun er aber entschiedener hervorgetreten, scharen sich auch die Gemeindeglieder um die Fahne der entschiedenen Reform. Vorgestern wurde eine zweite Versammlung der Reformgenossenschaft im Goldschmidt'schen Saal abgehalten, in welcher sich die Zahl der Unterschriften bis 110 vermehrte. In dieser Versammlung ist auch der vorläufige Anschluß an die Berliner Genossenschaft für Reform im Judenthum, sowie auch demgemäß die Absendung eines Deputirten zu den am 14. bis 16. April in Berlin stattfindenden Berathungen der verschiedenen Genossenschaften beschlossen worden. Ferner wurde der wichtige Beschluß gefaßt, einen Sonntagsgottesdienst einzurichten. Das Komité wurde noch beauftragt, im Namen der Genossenschaft beim Synagogenvorstande die baldigste Einführung der von der Rabbinerversammlung vorgeschlagenen Kultusreformen zu betreiben. Der Synagogenvorstand gehört übrigens größtentheils mit zur Genossenschaft, sowie auch Mehre aus dem Obervorsteherkollegium in derselben sind.

Thüringen den 10. April. (K. Z.) Die Erdarbeiten an der Thüringschen Eisenbahn sind nach einem so eben erschienenen amtlichen Berichte so weit vorgeschritten, daß die Strecke von Halle bis Weißenfels, wo die Handelsstraße von Leipzig nach Frankfurt a. M. die Straße von Berlin aufnimmt, noch im Laufe dieses Sommers dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird. Eben so glaubt man, daß der ursprünglichen Bestimmung gemäß der übrige Theil der Bahn bis Eisenach ungeachtet der mannigfachen Hindernisse, welche bedrohliche Ueberschwemmungen im vorigen Jahre in den Weg legten und der Gesellschaft einen Schaden von 5—6000 Thalern verursachten, bis zum Herbst 1847 vollendet sein wird.

Münster. — Der stigmatisirten Theresia Winter in Dorsten (eine der weiblichen Schützlinge des bekannten Pater Goßler), welche dort lange Zeit zum größten Mißfallen aller Rechtgläubigen ihr Unwesen trieb, ist von der hiesigen Regierung aufgegeben, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen. Sie ist in Folge dieses Decrets nach dem benachbarten Orte Haltern gezogen, woselbst sie jetzt streng beaufsichtigt ihre Wohnung einstweilen hält. Düss. Ztg.

---

# Ausland.

## Deutschland

Dresden den 7. April. In der heutigen Sitzung beendigte die II. Kammer die Berathung des Deputationsberichts über die bei verschiedenen Zeitschriften stattgehabten Concessionsentziehungen. Nach einer lebhaften Debatte wurden die drei Anträge der Deputation, die dahin gehen, die Kammer möge erklären, daß sie die Concessionsentziehung für nicht hinreichend gerechtfertigt erachten könne, und sich bei der Regierung um Zurücknahme dieser Maßregel verwenden, mit einer Majorität von einigen Stimmen abgelehnt, dagegen der Schlußantrag derselben, um Vorlage eines das Concessionswesen bei Zeitschriften ordnenden Gesetzes, gegen eine Stimme angenommen. Ein von dem Abg. Schuhmann im Laufe der Debatte gestellter Antrag auf Verwendung der Regierung beim Bundestage für Preßfreiheit fand einstimmige Annahme.

## Oesterreich.

Wien den 7. April. In Bezug auf eine von der Gazette de France vom 31. März vorzugsweise gegebene angebliche Depesche des Fürsten-Staatskanzlers an das Kabinet der Tuilerieen enthält der Oesterreichische Beobachter folgende Erklärung:

„Wir sind ermächtigt, den Sinn wie den Wortlaut einer in der Gazette de France vom 31. März angeführten Weisung des Kaiserlichen Kabinets an den Kaiserlichen Botschafter in Paris als eine Erdichtung und hämische, vom Parteigeist ausgehende Unwahrheit zu erklären."

Der Nürnb. Correspondent giebt eine fortlaufende Schilderung der letzten Insurrektion in Galizien. Aus der neuesten Nummer entlehnen wir folgende Notizen: „Auch der Witz blieb nicht müßig und suchte sich durch Pasquille, geklebt an die Thüren der dem Verderben Geweihten, die Sporen zu verdienen. So las man an dem Palais des Landes-Gouverneur Erzherzogs Ferdinand v. Este die infamen Worte: „Dieses Haus ist in zwei Monaten zu vermiethen." An der Ecke eines Hotels fand man eines Morgens eine Parodie der Theaternachrichten angeschlagen: „Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Schusterbuben ist die auf den 17. angekündigte Revolution bis den 2. Mai dieses Jahres verschoben worden." Durch derlei Bübereien suchte man die Aufmerksamkeit der Behörden zu täuschen und das Ganze als unbesonnene Studentenstreiche darzustellen einerseits, andererseits das gewonnene Volk zur thätigern Theilnahme aufzustacheln. Den Muth der bewaffneten Bürger, ihre Anhänglichkeit an das Kaiserhaus und die bestehende Regierung suchte man durch zahlreiche Anekdoten zu verdächtigen. Das Gerücht von einer Abtretung Galiziens an Rußland Oesterreichischer Seits war nichts weiter als eine Finte der Rebellen, die ruhigen Unterthanen mißtrauisch gegen die Regierung zu machen. Unabsehbares Elend wäre die unmittelbare Folge des Unternehmens gewesen, hätte nicht die Polizei in dieser Phase eine wahrhaft riesenmäßige Thätigkeit und geniale Umsicht entwickelt, denn die höheren Behörden der Provinz waren in der ganzen Angelegenheit nicht gut berichtet und hielten die Besorgnisse des Chefs der Polizei, Gubernialraths, Ritters v. Sacher, für übertrieben. Endlich gelangten indeß auch sie zu anderer Ueberzeugung und die förderndsten Befehle zur Unterdrückung des Aufstandes wurden ertheilt, Proklamationen erlassen, die Kriegsmacht in Bewegung gesetzt, Beurlaubte einberufen, mit Einem Worte, so verfahren, wie es der Drang der Umstände erheischte. Bei der Invasion der Insurgenten auf Oesterreichisches Gebiet stellte sich den Psychologen ein merkwürdiges Schauspiel dar: Kaum zurückzudrängende Freude und Jubel auf den Gesichtern der Polen — namenlose Angst und Schrecken bei der

Deutschen Bevölkerung. Vierzipfelige Mützen, Confoederatkas genannt, sonst kaum von Vorstädtern und erzentrischen Studenten getragen, kamen zum Vorschein in allen Farben, weiß, roth, grün und blau, und viele derselben saßen so verwegen auf den Köpfen ihrer Besitzer, als könne niemehr ein Filz diese Stelle vertreten; eine zuckende Beweglichkeit gab sich bei den Gruppen der Nationalen kund, ihre Blicke wurden freier, begeisterter, glühender, obwohl sie dem äußeren Scheine nach wenig Antheil an all den Vorgängen zu nehmen schienen, die sie doch schneidend berührten. Mit etwas Umsicht konnte man genau wahrnehmen, welcher Partei ein Individuum zugethan sein. Der Betheiligte spielte den Lebensfrohen, sich um Politik gar nicht Bekümmernden, lachte zu den Rüstungen der Miliz, tröstete die Verzagten, nannte das Vorgefallene und Künftige — Spielerei, zeigte sich häufig an öffentlichen Orten, gab mehr Geld aus, denn gewöhnlich; versank jedoch in unbewachten Augenblicken auf Momente in grübelndes Sinnen, schoß dann wieder scheue, lauschende Blicke auf seine Umgebung, behielt in Kaffeehäusern, vorzüglich in der Redoute, seine Kopfbedeckung in der Hand, ein Zeichen, woran sich die Verschwörer erkannten, drängte sich stets hinzu, wenn drei Personen zusammen sprachen, und bemächtigte sich endlich, wo er ihrer nur habhaft werden konnte, der Polnischen Zeitung. Ob er darin etwas fand, wonach wir Deutsche vergeblich suchten, ist mir ein Räthsel geblieben."

Wie man der „Bremer Zeitung" aus Krakau meldet, soll sich im Niepolomicer Walde ein befestigtes Lager unbotmäßiger Galizischer Bauern befinden. Letztere, wird gesagt, griffen manchmal das Oesterreichische Militair an und schienen kriegskundige Männer an ihrer Spitze zu haben.

Lemberg den 29. März. Außer einigen an sich unbedeutenden Ereignissen, als da sind: eine beabsichtigte Plünderung des Marktes zu Baronow, im Tarnower, und des Städtchens Frystack, im Jaslauer Kreise, in den drei Tagen vom 10. bis 13. März und ein neuerlich versuchter Anmarsch von Tuchow aus auf Tarow, unternommen von 200 wahrscheinlich aus dem Krakauer Gebiete geflüchteten Rebellen, welche die Bauern um Tuchow durch Zwangsmaßregeln jeder Art zur Theilnahme bestimmten, von den letzteren jedoch, wie gebräuchlich, theils getödtet, theils gefangen genommen wurden, sobald die gepreßte Bauernschaar die Bajonette des Oesterreichischen Miliitairs erblickte — ist die in den übrigen Kreisen des Landes allmälig wiederkehrende Ruhe nirgends auf eine bemerkenswerthe Weise gestört worden. Daß nach einer solchen Krisis einzelne ephemere Scharmützel und Raubanfälle stattfinden müssen, versteht sich von selbst, sie sind nur die Nachwirkungen vorangegangener Ursachen. Wie verlautet, sind auch schon 13 Vagabunden, welche auf eigene Rechnung Plünderungsversuche unternahmen, standrechtlich behandelt worden.

Von der Galizischen Gränze den 4. April. (Allg. Ztg.) Die Regierung arbeitet unermüdlich an der Reorganisation des Landes und der Beruhigung einzelner Symptome von Aufregung, welche sich hier und da unter dem Landvolk noch äußern. Sie wendet zu diesem Behuf so viel als möglich nur Mittel der Milde an, die bis jetz n^ch immer von günstigem Erfolge begleitet gewesen sind.

## Frankreich.

Paris den 8. April. In der Deputirten-Kammer wollte heute Herr Ledru-Rollin wissen, wie es mit den Unruhen zu St. Etienne stände. Der Minister des Innern erklärte, er könne im Augenblick die begehrte Auskunft nicht geben und halte die Interpellation für gefährlich.

General Cavaignac hat am 23. März in der Gegend von Tlemsen ein Gefecht mit den Arabern bestanden; der Feind ließ 200 Todte auf dem Platze und begab sich erst nach hartnäckigem Widerstand auf die Flucht.

Am 3ten d. ist auf der Eisenbahn ein Regiment Infanterie zu Lyon angekommen; man erwartete auch Kavallerie von Vienne. Der Gruben-Eingang wird militairsch besetzt werden, um die Arbeiter, welche zu ihren Arbeiten zurückzukehren wünschen, zu schützen.

Ueber die feiernden Arbeiter in den Kohlengruben bei St. Etienne meldet der Mercure Segusien, daß ihrer an 2000 jetzt müßig umherschlenderten. Indessen habe wohl die Mehrzahl Lust, wieder an die Arbeit zu gehen, wenn sie die Andern nicht scheuten. Die angelangten Truppen verbreiten sich netzartig über das ganze Gebiet der Gruben.

In Marseille sind drei Arabische Rosse gelandet worden, welche Irahim Pascha zum Geschenke für den König der Franzosen bestimmt hat.

Als der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha am 31. März in Marseille ausfuhr, gingen die Pferde mit ihm durch und der Herzog wagte einen Sprung aus dem Wagen, wobei er zwar fiel, allein doch nur eine Quetschung am Fuß erlitt.

Aus Toulon wird geschrieben, daß die abgesegelte Brigg Agile nicht nach Barcelona, sondern nach Livorno gegangen sei. Die in Toscana sich kundgebende aufgeregte Stimmung habe vermuthlich die Absendung der Brigg veranlaßt.

In dem bereits zwischen 150—200 Mètres weit geöffneten Tunnel von Courcelles bei Lusancy an der Paris-Straßburger Eisenbahn hat am 3. April in dem am weitesten nach hinten liegenden Theil ein beträchtlicher Erdfall stattgefunden. Neunzehn Arbeiter wurden sofort vermißt; nach mehrstündigen vergeblichen Hülfebestrebungen gewahrt man, daß die an der Seite der Galerie zum Abflusse des Wassers angelegte und mit Bohlen bedeckte Rinne nicht mit verschüttet war, führte in dieselbe aneinandergebundene Stangen ein und suchte durch eine an die Spitze derselben gebundene Schelle die Aufmerksamkeit der im vielleicht nicht völlig verschütteten hintern Theile der Galerie befindlichen Arbeiter darauf hinzulenken. Dies gelang, die Stangen wurden von innen erfaßt und herangezogen und mittels einer Leine dann eine Verbindung hergestellt, durch welche Lebensmittel, Feuerzeug, Lichte und beschriebene Zettel nebst Schreibmaterialien den Verschütteten zugeführt wurden. Sie antworteten, daß sie gutes Muthes wären. Da die Dauer der Arbeiten zur Wegräumung der eingestürzten Massen sich nicht genau übersehen ließ, wurden den Leuten zunächst so viel Lebensmittel als thunlich zugeführt, auch ward eine Veranstaltung getroffen, durch eingeführte Schläuche und Pumpen die Erstikkungsgefahr durch Mangel an athembarer Luft zu entfernen, während unausgesetzt an Beseitigung des Einsturzes gearbeitet wurde, was jedoch mit großer Vorsicht geschehen muß. Die Rettung der Verschütteten wird als ziemlich sicher betrachtet, dürfte aber noch zwei bis drei Tage erfordern, welche den Aermsten lang genug werden müssen.

Das auf der Insel Bourbon erscheinende Wochenblatt theilt nach einem Schreiben vom 6. Decbr. aus Madagaskar mit, der Hovabefehlshaber von Angontsi sei mit 32 andern Häuptlingen in St. Marie angekommen, um sich unter den Schutz der Französischen Flagge zu stellen. Daraus schließt jenes Blatt, es müsse wohl die Regierung von Tananariva der Bevölkerung mehr und mehr unerträglich werden.

Aus Algerien sind genauere Nachrichten von dem Treffen eingelaufen, das General Cavaignac am 23. März 6 Lieues nordwestlich von Tlemecen mit 1200 arabischen Reitern und 2000 Fußgängern unter einem ganz neu aufgetretenen Khalifa bestanden, der dem General eine auf Ort und Zeit genau eingehaltene Herausforderung geschickt hatte. Als die Franzosen anrückten, ergriffen die Araber sofort die Offensive und schlugen sich zwei Stunden lang mit großer Erbitterung, ehe sie mit Hinterlassung von mehr als 200 Todten und Verwundeten die Flucht ergriffen. Marschall Bugeaud hat einen Offizier vom Generalstabe, den Capitain Sourcet, mit dem Rapport über dieses Treffen an den Kriegsminister abgeschickt, und scheint demselben also große Wichtigkeit beizulegen.

Von der Insel Bourbon sind Nachrichten vom 25. Dec. eingegangen. Im Districte von St. André hatte zwei Tage vorher ein Negertumult stattgefunden; es waren Verwüstungen auf Gütern von Weißen von ihnen begangen worden. Die von St. Denys abgeschickten Gensd'armen hatten 60 verhaftet und nach St. Denys abgeführt. Am 24. Dec. Abends erhielten alle Posten scharfe Patronen, und aus Besorgniß vor Unruhen wurde die nächtliche Christmette nicht abgehalten.

Vom Journal des Débats wird zu dem vom Bischof von Chartres neuerdings erlassenen Rundschreiben bemerkt: „Wir glaubten des überspannten Beginnens des Herrn Bischofs gewohnt zu sein; allein das vorliegende verdutzt uns wirklich Was haben die unglücklichen Polen ihm gethan, daß er sie die für sie beigesteuerten 100 Fr. mit einem solchen Schreiben bezahlen läßt, wie der Univers den Muth hat drucken zu lassen? War es nicht genug, daß Polens letzte Unglücksfälle der Vorwand zu stupiden Tumulten in unsern Theatern wurden? Hätte der Herr Bischof nicht aus Achtung vor so vielem Mißgeschick diese Gelegenheit vorbeilassen sollen, ohne seine Marseillaise gegen die Universität zu singen?"

Das Journal des Débats enthält einen langen Brief aus Lemberg vom 17. März, der neue Aufschlüsse über die durch den K. K. Oberst-Lieutenant Benedek organisirten Bauern-Freischaaren und die von denselben verübten gräßlichen Gräuel giebt. Unter den Oesterreichischen Offizieren, die sich der verfolgten Edelleute annehmen, wird vorzüglich der junge Fürst Polignac, Sohn des Ministers Karls X., genannt, der den Bauern von den zum Tode bestimmten adelichen Kindern, so viel er deren nur habhaft werden konnte, um den Preis von 40 Kreuzer per Kopf abkaufte.

In unseren Zeitungen macht ein Herr E. Gonon heute mit vielen Worten bekannt, daß er zwei wichtige Erfindungen gemacht habe, nämlich die einer Locomotive, deren Bau nur ein Viertheil so viel koste, als die jetzigen, und die man ohne weitere Kosten in Betrieb setze (durch gepreßte Luft?), wobei noch alle Feuersgefahr beseitigt werde; dann ferner die Erfindung eines Telegraphen, welcher nur bei dem dikſten Nebelwetter nicht zu gebrauchen sei, sonst aber so außerordentliches leiste, daß man damit von Paris in wenigen Minuten nach Algier, in 30 Minuten nach Berlin und in 1 Stunde nach St. Petersburg telegraphiren könne und zwar nicht etwa nur einige Zeilen, sondern binnen 24 Stunden z. B. den ganzen Inhalt des J. des Déb. (?) Er führt eine Menge der bekanntesten Männer aus Nordamerika, England, Spanien und Frankreich an, welche seinen Versuchen beigewohnt hatten, und sagt, daß er seit drei Jahren vergeblich der Franz. Regierung diese Erfindungen angeboten habe. Jetzt wo man Geld für die Anlegung elektro-magnetischer Telegraphen verlange, wolle er die Kammer auf diese Erfindung aufmerksam machen und erbiete sich, auch die Versuche auf einigene Kosten auszuführen.

Der Courierwechsel zwischen Wien und hier ist noch immer sehr lebhaft. Auch nach St. Petersburg ist neulich ein Courier abgesandt worden, was immer auf eine gewisse Wichtigkeit des diplomatischen Verkehrs deutet, da jede Courierreise nach und von St. Petersburg zurück, nicht weniger als 10,000 Fr. kosten. Dem Vernehmen nach will das Cabinet der Tuilerieen neuerdings wieder einen politischen Agenten nach Krakau schicken, der darüber zu wachen (?) hätte, daß die Unabhängigkeit des kleinen Freistaates auf keine Weise verletzt werde.

Die konservative Presse enthält heute wieder einen Brief ihres Correspondenten

aus Algier, dem zufolge die Art und Weise, wie der Marschall Bugeaud sich gegen die Prinzen, die Regierung und die Minister benimmt, bereits alle Grenzen des Schicklichen überschreiten soll. So berichtet der Correspondent, Marschall Bugeaud habe nach Lesung des Buches: „La France en Afrique“ dessen Verfasser dem Cabinette nahe steht und der in dem Buche die Ansicht ausspricht, für Algier sei ein Civil-Gouverneur nöthig, wüthend ausgerufen: „Ah, man will mir einen Civil-Gouverneur geben! Laß ihn nur herkommen; aber am selbigen Tage führe ich auch meine Armee weg, ich schlage mein Hauptquartier in Medeah auf, ich lasse nicht Einen meiner Soldaten in Algier und wir wollen dann doch sehen, was der Hr. Civil-Gouverneur machen wird. Man sagt, das sei des Hrn. Guizot Gedanke; was kümmere ich mich um Hrn. Guizot? Ich kenne ihn, diesen Hrn. Guizot, er ist ein Schwachkopf, er spricht viel, aber er thut nichts; wenn er sich aber je in meine Angelegenheiten mischen sollte, so werde ich ihn zur Ordnung zu verweisen wissen; aber er wird es nicht wagen, — ich will hier befehlen und ich werde hier befehlen!“ Da diese Reden von der Presse, einem erzconservativen Blatte, gegeben werden, so gewinnen sie allerdings bedeutend an Glaubwürdigkeit und Gewicht.

Von Dembowski, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt ist, traf gestern ein Brief an seinen Onkel hier ein; er war am 14 v. M. mit einer Schaar Insurgenten in den Karpathen und viele Bauern und Deserteurs schlossen sich ihm an.

Paris den 8. April Abends. Nach einigen Schwankungen behielt an heutiger Börse die Tendenz zum Steigen die Oberhand; das baare Geld war neuerdings abondant geworden; die Rentenotirung ging um 20 bis 30 Centimes in die Höhe; Eisenbahnactien haben meist etwas angezogen.

Suleiman-Pascha, der neue Türkische Botschafter, ist heute in feierlicher Audienz von Sr. Maj. dem König Ludwig Philipp empfangen und später auch bei der Königin und den andern Gliedern der Königlichen Familie vorgestellt worden.

Die Peel'sche Frei-Handels-Bill hat in Frankreich gezündet; Bordeaux, Lyon, Rheims verlangen, die Französische Regierung solle dem Schutzzollsystem den Krieg erklären. Die „Débats“ widmen heute dieser plötzlich eingetretenen Phase der Handelspolitik einen ausführlichen Artikel.

Lord Palmerston ist hier angekommen; sein erster Besuch war bei seinem Antagonisten von 1840, Herrn Thiers.

Der Krieg im Pendschab ist beendigt, äußert das Journal des Débats. Kaltblütigkeit und Ausdauer gewinnen die Schlachten, Mäßigung im Erfolge bringt Verträge, vortheilhafter noch als Siege, zu Stande. Das ist das glorreiche Beispiel, was Sir H. Hardinge seinen Nachfolgern in der Regierung von Ostindien zu geben berufen war.

Aus Madrid wird geschrieben, der verantwortliche Gerant des Journals „Libertad“ sei wegen eines verfänglichen Artikels zu 30,000 Realen Geldbuße verurtheilt worden.

Der Ministerzank zu Madrid (über das Börsegesetz) ist beigelegt; es wird vorerst kein Cabinetswechsel stattfinden.

Abdel Kader, gedrängt von Jussuf, soll sich über die Grenze weg auf Maroccanisches Gebiet geflüchtet (?) haben.

Eine Ordonnanz vom 6. April regulirt den Stab der Pariser Nationalgarde; zum Chef des Generalstabs ist der Marechal-de-Camp Carbonnel ernannt worden.

Herr von Kisseleff, Russischer Botschaftsrath ist vorgestern von Paris nach Toulon abgereist, woselbst der Großfürst Konstantin erwartet wird.

Mit dem Wallfischfänger „Harmonia“, der am 16. Decbr. von Papeiti abgesegelt ist, sind Depeschen aus Otaheiti, an die Regierung gerichtet, zu Havre angekommen. Die Lage der Dinge hatte sich nicht verbessert.

Der Mercure Segusien meldet über die feiernden Grubenarbeiter aus St. Etienne, daß am 4. April noch keine günstige Aenderung in der Stimmung der Leute erfolgt war. Einige Excesse hatten neuerdings stattgefunden.

## Belgien.

Brüssel den 8. April. Die liberalen Blätter fangen schon an, dem neuen Ministerium auf Tritt und Schritt kritisirend und glossirend nachzugehen. Besonders wirft man dem Herrn de Theux selbst vor, daß er das von seinem Vorgänger sofort nach dessen Amteintritt aufgehobene Privat-Kabinet, das sich hauptsächlich mit, dem gewöhnlichen Geschäftsgange entzogenen Personalien befaßte, wieder hergestellt hat. Einige rein katholische Schöffenernennungen in unbedeutenden Ortschaften geben einen ferneren Klagestoff ab. Andererseits rathen die katholischen Organe dem Ministerium geradezu, den vielen langen Erbitterungen und Feindseligkeiten ein Ende zu machen, dadurch, daß es lieberale Maßregeln treffe. So empfiehlt ihm heute der „Courrier d'Anvers“, den von Herrn Rogier mit seinem Programm dem König vorgelegten Gesetzentwurf über den mittleren Unterricht sich unverändert anzueignen und auch die beiden vor vier Jahren votirten Gesetze wegen der Bürgermeisterernennungen außerhalb des Gemeinderaths und der Spaltung der städtischen Wahlcollegien in Stadtviertel zurückzunehmen. Diese Rathschläge, deren Befolgung durch das Ministerium natürlich mehr als zweifelhaft ist, sind jedoch ein schlagender Beweis dafür, daß die katholische Partei ihre Schwäche, gegenüber der öffentlichen Meinung, fühlt. — In der gestern Abend gehaltenen, ungewöhnlich zahlreich besuchten Versammlung der einflußreichen politischen Gesellschaft l'Alliance hierselbst ward beschlossen, innerhalb zwei Monaten einen Congreß der einflußreichsten liberalen Männer des Landes hier zu versammeln, um dem Auftreten der liberalen Partei in den verschiedenen Theilen Belgiens eine entschiedene einheitliche Richtung zu verleihen.

## Spanien.

Schreiben aus Paris vom März. Ein Blick auf Spanien zeigt, daß Ludwigs XIV. Ausspruch: Es giebt keine Pyrenäen mehr! zur vollständigsten spießbürgerlichsten Wirklichkeit geworden ist. Das heldenmüthige iberische Volk das sich von 1808 bis 1815 für seine Nationalität und Unabhängigkeit schlug sich, wie die Franzosen von 1789 und 1830, wie die Deutschen von 1814 für eine große Idee begeisterte und ihr Alles opferte, steht jetzt eben so unter dem allgewaltigen Scepter des Geldes, wie andere civilisirte Völker, und: L'argent règne et gouverne ist zum Programme geworden, nach dem und durch das die Machthaber regieren. Ein Blick auf die Ereignisse der letzten Jahre zeigt uns, wie bis jetzt Marien Christinens Geld regiert hat, wie es jetzt die Opposition des Geldes der Bankiers fürchtet und Narvaez Säbel zu Hülfe ruft, und der Ausgang dieses Kampfes ist nichts weniger als zweifelhaft, da die Bankpartei mehr Geld hat als Marie Christine und Letztere nicht Alles, was sie hat, aufs Spiel setzen wird. Wir sahen in den letzten Jahren Maroto für eine baar bezahlte Million dem Anführer der Christinischen Truppen die Königl. Armee in den baskischen Provinzen ausliefern, deren Commando ihm von D. Carlos anvertraut worden war. Wir sahen wie Marie Christine um sich an Espartero für die demüthigenden Scenen von La Granja zu rächen, drittehalb Millionen ausgiebt um des Regenten Armee zu bestechen und von ihm abwendig zu machen. Ein eigener Tarif nach den Graden war aufgestellt worden, um in diesen Menschenhandel Ordnung und Regelmäßigkeit zu bringen. Ein Oberst der sich pronuncirte erhielt 20,000 Realen, ein Oberstlieutenant 15,000, ein Major 12,000, ein Hauptmann 10,000, und so auf- und abwärts in ähnlichem Verhältnisse. Ein Mal im Besitze der Gewalt wurden die Stimmen der Deputirten und der Wähler gekauft und baar bezahlt, die Unterstützung des Clerus durch die Rückgabe der Kirchengüter und des Dotationsgesetzes gekauft, die Armee durch Bezahlung des Soldes und der Rückstände an die bestehende Ordnung der Dinge gefesselt, kurz Geld, Kaufen Bezahlen, spielten die Hauptrolle in dem neuen Regierungssystem. Die Madrider Börse hob sich, die Bankiers wurden einflußreiche Leute und l'appétit vient en mangeant, — wollten endlich selbst regieren. Der Finanzminister Mon war der Repräsentant der Bankmänner, während Salamanca die eigentliche Seele des Unternehmens war; das große Blatt: Universal wurde von Letzterem gegründet, eine Anzahl konservativer Deputirten, zur Bildung einer gemäßigten Opposition gewonnen und Alles aufgeboten um Narvaez aus dem Kabinette zu verdrängen. Narvaez fiel, seine Collegen wollten bleiben, aber die Königin setzte sie ab; als einen Uebergang zur Regierung der Bankiers bildete sich das Cabinet Miraflores. Jetzt erst begriff Christine, welche Gefahr ihr drohe, sie öffnete die Schleusen ihrer Geldkasse und der goldene Pactolus wälzte sich in die Reihen der Armee, die neue unbedingte Treue und unbedingten Gehorsam versprach. So ward der neueste Staatsstreich ausgeführt, die Constitution und die Preßfreiheit aufgehoben, Madrid unter das Commando des Säbels gestellt und die Börsen-Course stiegen, weil die Agenten Christinens den Befehl hatten zu kaufen und jeden Verkäufer mit Verfolgungen zu bedrohen. Allein die Bankiers haben nur Geld und keinen Thron zu verlieren, während Christine um beides spielt; die Steuern sind von den Cortes nicht bewilligt worden, ihre illegale Eintreibung wird das Zeichen zum Aufstande geben, der, da es sich um Geld handelt, bald allgemein werden und möglicherweise die Königin Christine, so wie die unschuldige Isabella zu längerem Besuche nach Paris führen dürfte. Um das Tableau vollständig zu machen, fügen wir noch hinzu, daß man hier aus guter Quelle wissen will, Narvaez habe von England 3 Millionen erhalten, wenn er die Heiraths-Combination Trapani vereitle und dagegen die Heirath der Königin mit dem Prinzen Sachsen-Coburg, zu Stande bringe. Charakteristisch bleibt, daß das Journal des Débats, welches am ersten Tage so fürchterlich gegen Narvaez donnerte, jetzt schon sanfter wird, weil Narvaez sich zu behaupten scheint. O! es geht doch nichts über die köstliche Doctrin der faits "accomplis"!

Aus Madrid vom 2. April wird geschrieben, es sei eine neue Kabinetskrisis nahe am Ausbrechen; Eganú und Pezuela sollen nicht einig sein mit Narvaez; auch hieß es, die Königin habe den Marquis Villuma rufen lassen und ihm die Bildung eines neuen Kabinets aufgetragen. Die mannigfaltigsten Gerüchte kreuzen sich; es scheint gewiß, daß das Ministerium, wie es jetzt ist, sich nicht halten kann.

Der Espagnol und Universal, zwei Blätter der gemäßigten liberalen Partei, hatten bekanntlich ihre Ausgabe in Folge des neuesten Preßdecrets eingestellt. Sie wollen jetzt ein Tageblatt unter dem Titel „Correo de Madrid“ erscheinen lassen, um die dem Publikum gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Der Redakteur des literarischen und industriellen Bulletins, früher Redakteur des Clamor publico, hat seinen Abonnenten angezeigt, wie der Gefe politico in einem Artikel: „Die gelehrten Affen“, irgendwelche Beziehungen auf Zustände des Tages zu finden geglaubt und ihm dafür eine Strafe von 500 Realen auferlegt, sowie das Erscheinen des Bulletins suspendirt habe. Es werde in Folge dessen aufhören, und dafür eine administrative, industrielle und literarische Revue ausgegeben werden.

Der Heraldo hat fortwährend die Stirn, zu versichern, es geschehe in Spanien Alles vollkommen constitutionell und in gesetzlicher Weise.

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Staatsrath seinen Bericht über das Börsenreglement beendigt, darin aber der Zeitkäufe gar nicht erwähnt habe. Die Minister schienen noch über den ganzen Entwurf nicht einig zu sein.

(Beilage.)

Madrid vom 2. April. Gerüchte von einer entschiedenen Cabinetskrisis und Planen zu einem neuen Ministerium waren fortwährend im Umlauf. Doch scheint jede Differenz für den Augenblick ausgeglichen. General Roncali bereitet sich nach der Insel Cuba abzugehen. Die Generale Concha, Cordova, Ros de Olano und Araozo haben Erlaubniß erhalten, sich ins Ausland zu begeben. Die Krisis ist vorüber. General Pezuela, der Marineminister, wird durch den General Mazaredo ersetzt.

### Großbritannien und Irland.

London den 7. April. Das lange Hinhalten der Entscheidung über die Korn-Bill und den Peelschen Handelsplan fängt an, wie die Times sagen, allmeine Besorgniß und Unzufriedenheit zu erregen. Vor drei Monaten erfuhr man im Publikum, es sei die Absicht der Regierung, das Korngesetz umzuschaffen; zwei Monate sind abgelaufen, seit Sir Robert Peel seinen Plan (am 27. Januar) im Unterhause vorlegte und entwickelte. Wer mag heute verbürgen, daß die Peelsche Bill auch nur auf dem halben Wege zu ihrer legislatorischen Vollendung ist, daß sie nach weiteren drei Monaten Gesetz des Landes werde?

In Auszeichnung der Britischen Ober-Offiziere in Indien schreibt der Standard: „Das Land wird freudig vernehmen, daß Sir H. Hardinge und Sir H. Gough, der General-Gouverneur und der Ober-Befehlshaber der Armee in Ostindien, zu Pairs erhoben werden sollen, eine Auszeichnung, auf die Beide dem Herkommen gemäß schon eine Zeit lang Ansprüche hatten, der Erstere durch seine vielen militairischen und politischen Dienste und seine treffliche Leitung der Ostindischen Regierung, der Andere ebenfalls durch langen Kriegsdienst und seine siegreiche Beendigung des Chinesischen Kriegs. Es giebt noch einen Namen, den von Sir H. Smith, welchen die Nation gewiß gern bei denen sehen würde, durch deren Zuwachs die Englische Pairie geehrt werden soll.

Die Lords der Admiralität sollen beabsichtigen, in einem Rundschreiben an alle Capitaine der Flotte sich über die Anwendung körperlicher Züchtigung dahin auszusprechen, daß dieselbe nur in den dringendsten Fällen verhängt werden möge.

### Italien.

Neapel den 28. März. (A. Z.) Das Befinden der Kaiserin hat sich bedeutend gebessert, der fieberhafte Zustand ist vollständig verschwunden, auch kam es nicht zu der anfangs gefürchteten völligen Ausbildung einer Gesichtsrose. Ihre Majestät harrt auf gutes Wetter, um wieder spazieren zu fahren, und die Abreise nach Rom wird ohne ferneren Aufschub am 9. April stattfinden. Der Aufenthalt in Rom dürfte sich auf 12, höchstens 14 Tage beschränken. Das zweifelhafte Wetter hemmt die entfernteren Ausflüge, dennoch brachten die Großherzogin von Mecklenburg nebst Tochter und Sohn, die Großfürstin Olga und der Großfürst Konstantin einen Tag in Bajä und am Fusaro-See zu. Nach Pompeji begleiteten die Kaiserin außer dem König und der Königin von Neapel, die Prinzen Aquila und Trapani und der Minister Santangelo. Sie besuchte in ziemlich raschem Durchfluge die Gräberstraße, die bedeutendsten Gebäude der Merkuriusstraße, das Forum, die Theater, das Amphitheater und den Tempel der Isis. In einem Hause der Fortunastraße wurden die Ausgrabungen gemacht, die besonders reich an Broncegeräthen, z. B. Vasen, Kandelabern, Pastetenformen, Kasserolen, Töpfen u. s. w., waren. Unter den gefundenen Glasgefäßen zeichnete sich eine Lampe von azurblauer Farbe aus, unter den Terrakotten ein geschmackvolles Destilirgefäß, unter dem Eisengeräth Hämmer, Schaufeln und Hacken. In der Küche fanden sich schöngeformte Conchylien zum Hineinlegen von Austern und frutti di mare; auf dem Feuerheerde war ein großer Aschenhaufen in die Ecke geschoben, und mehrere Hühnerknochen lagen gruppenweise am Boden. Ein Wandgemälde stellte eine mit der Zeichnung eines Portäts beschäftigte Dame vor. Aus Mangel an Zeit nahm die Kaiserin die anderen für sie vorbereiteten Räume, die sich durch großartige und sehr schöne Wandgemälde (Löwenjagd, Blumen, Fruchtbäume, Früchte aller Art, eine Schmiede des Vulkans, wo die Waffen für Achilles gehämmert werden, Thetis, welche, auf einem Tritonen reitend, die fertigen Waffen des Achilles fortführt u. s. w.) auszeichnen, nicht in Augenschein. Sehr lebhaftes Interesse verrieth bei dieser Ausgrabung der junge Großfürst Konstin. Mehrere Maler haben im Schlosse eine kleine Gemälde-Ausstellung veranstaltet, doch überließ die Kaiserin bis jetzt die größeren Ankäufe und Bestellungen dem Kaiser und begnügte sich mit kleineren mehr für Albums passenden Bildern.

Der Prinz Peter von Oldenburg gab in seinem Hotel (Vittoria) ein festliches Abschiedsmahl, an welchem außer der Kaiserin alle Mitglieder der Kaiserlichen Familie Theil nahmen, und reiste gleich darauf (27. März) nach Rom. Der Großfürst Konstantin wird übermorgen die Rückreise zu Wasser, die Küsten Italiens, Frankreichs, Spaniens, Portugals u. s. w. entlang, antreten; er bestieg vorgestern voll jugendlicher Heiterkeit den Vesuv und besuchte in derselben Stimmung das Französische Theater. Vor seiner Abreise wird der König von Neapel einem kleinen Manöver Russischer Seeleute von den hier vor Anker liegenden Schiffen beiwohnen.

Sir Henry Pottinger hat sich einige Tage hier aufgehalten.

Turin den 29. März. Ein Schreiben aus London berichtet, daß Mazzini seine Versuche zur Verschmelzung der italischen und polnischen Emigration erneuert habe und daß diese Verschmelzung zum Theil bereits erfolgt sei.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Wir haben jetzt hier in allen Läden Gesundheitsbrod. Das Brod ist leichter gebacken und kleiner als das andere, es ist unmöglich, sich an einem Viergroschenbrod den Magen zu verderben. Davon heißt es wahrscheinlich Gesundheitsbrod; sonst mag ihm eine ganz gesunde Spekulation zum Grunde liegen.

Breslau. (Bresl. Ztg.) — Der Deutschen Allg. Ztg. wird von einem Breslauer Korrespondenten unterm 3. April gemeldet, die gegen Herrn Ronge eingeleitete Criminal-Untersuchung sei durch den Ober-Präsidenten Herrn von Wedell in der Weise niedergeschlagen, daß Ronge mit 50 Rthlr. Geldbuße belegt worden. Diese Nachricht enthält schon insofern etwas Unrichtiges, als ein derartiges Verfahren von Seiten der obersten Verwaltungsbehörde der Provinz gesetzlich sich nicht rechtfertigen ließe. Die Untersuchung gegen Herrn Ronge ist übrigens, wie wir beiläufig bemerken, noch nicht beendet.

München. — Bekanntlich enthält der feine Sand aller unserer den Alpen entströmenden Flüsse metallisches Gold, das auch seit Jahrhunderten durch einen einfachen Waschprozeß an den Ufern von den sogenannten Goldwäschern so gut es gehen will ausgeschieden wird allein der Gewinn bei dieser Opperation ist sehr gering, so daß gegenwärtig jährlich kaum für 600 Gulden Waschgold an die Münze abgeliefert wird. Professor Schafhäutl, der seit einiger Zeit sich mit der näheren Untersuchung unserer südlichen Gebirge beschäftigt, hat in Bezug auf unsere Goldwäschereien dargethan, daß in der Regel nur ein Fünftel von dem wirklich in Flußsand enthaltenen Golde gewonnen wird, und hat nun ein Verfahren aufgefunden, vermittelst dessen auf chemischen Wege nahezu alles im Sande enthaltene Gold auf eine sehr ökonomische Weise ausgezogen werden kann. Da das Verfahren ebenso einfach als wohlfeil ist, so bietet sich wieder ein neuer Weg dar, uns der Schätze zu bemächtigen, die unser Vaterland in seinem Schooße verschließt.

Nach einer Korrespondenz aus Berlin in der Köln. Zeitung, hat die vorigjährige Einahme der Zollvereinskasse ein neues Plus gegen das Jahr vorher gehabt. Blos durch die Zölle auf Kolonialwaaren, namentlich auf Kaffee und Zucker, soll eine Mehreinnahme von ungefähr 1 Million erwachsen sein, die Zolleinnahme für Zucker sich aber dadurch wesentlich vermindert haben, daß gegen 400,000 Rt. Rückzoll für exportirten raffinirten Zucker gezahlt werden mußten. Die Köln. Zeitung spricht von einem, in Folge herabgesetzten Eingangszolles, bedeutend zugenommenen Export von raffinirten Zuckern der Siedereien zu Köln, Berlin und Stettin nach Rußland. Dies beruht aber in so ferne auf einem Irrthum, als die Ausfuhr nur nach dem Königreich Polen, nicht nach Rußland, stattfindet, und Köln daran gar keinen Antheil hat. Die Twist-Einfuhr des vorigen Jahres soll um 100,000 Pfund gegen das Jahr vorher zugenommen haben.

Die grausame Maßregel, welche die Oesterreichische Regierung gegen die auswärtigen Zeitungen ergriffen hat, trifft die Spenersche Zeitung nicht allein, auch die Vossische Zeitung ist davon berührt worden; beide Blätter werden sich schmerzlich dadurch in Interessen gefährdet sehen, denn eines setzte 8 das andere sogar 10 Exemplare nach Oesterreich ab. Dieser geringe Vertrieb nach den Oesterreichischen Staaten kam daher, weil schon früher eine Erschwerung bei dem Abonnement auf diese Zeitungen Statt fand. Die guten Wiener werden also, da alle freisinnigen Blätter verpönt sind, die Berliner Nachrichten nur in der Uebersetzung des Oesterreichischen Beobachters erhalten. Immerhin, es wird auch in Oesterreich mit der Zeit besser werden, sobald man nur erst die Einsicht gewonnen hat, daß es unmöglich ist, sich abzuschließen von aller Welt, am allerwenigsten, wenn man Eisenbahnen baut und sogar die Indische Post erpediren will. Alle diese Widersprüche wird die Zeit lösen, nur werden dergleichen Maßregeln bewirken, daß der dereinstige Heimgang eines vormals großen Mannes auch in Oesterreich weniger Theilnahme finden wird, als dies wohl sonst geschehen wäre. Wo bleibt nun der schöne Spruch bei dem Rheinweinglase: „Kein Preußen, kein Oesterreich, ein einiges, freies Deutschland!?“

In Amsterdam hat sich, wie Belgische Blätter melden, ein Klubb gebildet, welcher auf Revision des Tarifs und des Staatsgrundgesetzes antragen will. „Fortschritt und Reform“ ist der Wahlspruch der Gesellschaft, an deren Spitze Professor Beyermann steht.

Die Oesterreichische Nordbahn soll im October dieses Jahres bis an die Staatsgränze, nach Oderberg, eröffnet werden. Zugleich soll alsdann die Verbindung mit der Galizischen Hauptstraße zu Mährisch-Ostrau ins Leben treten.

Dieser Tage starb zu Paris der Seidenhändler Rousselle jun., 68 Jahre alt. Er hinterläßt 16 Mill. Fr.

---

### Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 15. April als sechste Verloosungs-Vorstellung: Stadt und Land, oder: Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich; Posse mit Gesang in 3 Akten von Kaiser; Musik von A. Müller. (Apollonia Hochfeld: Dem. Leuthold, vom Stadttheater zu Magdeburg, als erstes Debut.) Hierauf zum Zweitenmal: Eine Nacht der Ohrfeigen; Lustspiel in 2 Akten von Dumanoir und Dennery, aus dem Französischen übersetzt von E. Faller.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete im fünf und zwanzigsten Jahre seines Lebens unser innigstgeliebter Gatte und Sohn, Louis Falk Fabian, nach sechswöchentlichem schweren Leiden gestern Morgen seine irdische Laufbahn. Von dem tiefsten Schmerze niedergebeugt, zeigen wir dies, statt besonderer Meldung, allen theilnehmenden Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid hiermit an.

Posen, den 13. April 1846.

Die Wittwe Cäcilie Falk Fabian, geborne Töplitz.
Falk Fabian.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Wahl der Stadtverordneten im laufenden Jahre am 17ten Mai c. Vormittags in allen Revieren zugleich stattfinden wird, und zwar

im ersten Reviere — welches umfaßt alle Häuser des alten Marktes, von No. 1. bis 100 — im Sitzungssaale des Magistrats auf dem Rathhause;

im zweiten Reviere — welches umfaßt alle Häuser in der Breiten-, Schuhmacher-, Schlosser-, Messerschmiede- und Büttelstraße von No. 101. bis 162. die Podgorze, Wronker-, Krämer-, Judenstraße und Teichgasse von No. 269. bis 367. und die ganze Vorstadt St. Adalbert — im Sitzungssaale der Stadt-Verordneten auf dem Rathhause;

im dritten Reviere — welches umfaßt alle Häuser in der Wasser-, Kloster- und Ziegenstr., am Neumarkt, Jesuiten-, Tauben-, Breslauer- und Schulstraße von No. 163. bis 267., die Dominikaner- und Gerberstraße, und die Vorstädte Fischerei u. Colombia — im Saale des Stadtwaagegebäudes (Kornbörse);

im vierten Reviere — welches umfaßt alle Häuser der Vorstadt St. Martin incl. Neustadt — im Saale des Rathhauses im zweiten Stockwerke;

im fünften Reviere — welches umfaßt alle Häuser der Vorstadt Wallischei, Dom, Ostrowek, Schrodka, Zawady, St. Roch und Graben in den im ersten Stockwerke des Rathhauses südlich belegenen Zimmern.

Die Bürgerrolle, so wie das Verzeichniß der Wählbaren liegt in unseren Bureaux während der Amtsstunden zur Einsicht offen.

Im Wahltermin sind gemäß §. 68. der revidirten Städteordnung, alle Bürger, deren Bürgerrecht nicht ruht, zu erscheinen verpflichtet, wenn sie nicht begründete Entschuldigungen für sich haben.

Die ausgebliebenen Bürger können an der Wahl weder durch Bevollmächtigte, noch durch schriftliche Abstimmungen Theil nehmen, sind aber an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden.

Sollte Jemand so wenig Bürgersinn besitzen, daß er, ohne eine gesetzliche Entschuldigung zu haben, wiederholentlich nicht erscheint, dann ist die Stadtverordneten-Versammlung befugt, ihn des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung verlustig zu erklären oder auf gewisse Zeit davon auszuschließen.

Posen, den 25. März 1846.

Der Magistrat.

### Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen

Das im Regierungs-Bezirke Posen, im Samterschen Kreise belegene, dem Anton Onuphrius von Zoltowski gehörige adliche Rittergut Zajączkowo, landschaftlich abgeschätzt auf 52,629 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf., mit Einschluß der auf 7172 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf abgeschätzten Forst, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28sten September 1846 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen, den 17. Februar 1846.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

### Ediktal-Vorladung.

Der Nachlaß des in Rekla am 6. Februar 1812 verstorbenen Commendarius Thomas Daszkiewicz, bestehend aus einem Aktivo von 140 Rthlr, befindet sich in unserer Verwaltung. Da derselbe keine bekannten Erben, auch kein Testament hinterlassen hat, so werden hiermit die unbekannten Erben, Erbnehmer oder nächsten Anverwandten des Commendarius Daszkiewicz zum Termine

den 4ten Januar 1847, Vormittags 10 Uhr

vor dem Land- und Stadtgerichts-Rath Roeder an hiesiger Gerichtsstelle vorgeladen, um ihre Legitimation und ihre Ansprüche an die Erbschaft anzumelden und auszuführen, widrigenfalls sie werden präcludirt werden, und die Masse als herrenloses Gut dem Fiskus überwiesen werden wird.

Schroda den 18. März 1846.

Königl Land- und Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

In den Forsten zu Schokken, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Warthe entlegen, werden gegen 600 Stück Kiefern-Stämme, bestehend aus starkem Bauholze zu Wellen der Wasser- und Windmühlen, so wie zu Brettern geeignet und Sageblöcke einzeln oder auch in Parthieen, oder aber auch im Ganzen

am 29. April, 4., 11. und 18. Mai c.

bis zum vollendeten Verkaufe von 10 Uhr Vormittags ab, im Walde bei den liegenden Kiefern, oder im herrschaftlichen Wohnhause zu Schokken meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft. Auch sollen mehrere Klaftern Kiefernholz und Kiefernreißig an denselben Tagen verkauft werden. Das Holz werden die vereideten Waldwärter den Kauflustigen zu jeder Zeit anzeigen.

Promno, den 10. April 1846.

Der Landschaftsrath L. v. Zawadzki.



Das zur Herrschaft Lgg bei Schrimm gehörige Vorwerk Lgzek, bestehend aus circa 1500 Morgen Acker- und Forst-Grundstücken und 500 Morgen Wiesen, soll in 20 bäuerliche Etablissements à 100 Morgen vertheilt und gegen Anzahlung des halben Kaufpreises, unter Zurücklassung der 2ten Hälfte gegen eine abzulösende Rente, resp. vererbpachtet werden.

Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem vom 15ten Mai c. ab bis zum 1sten Juni c. einzusehen.

Dominium Lgg bei Schrimm.

Sal Mann.



### Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 11. April 1846. | Zins-Fuss. | Preus. Cour. Brief. | Geld |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{1}{4}$ | $96\frac{3}{4}$ |
| Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T. | — | 88 | $87\frac{1}{2}$ |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | $3\frac{1}{2}$ | $95\frac{3}{4}$ | $95\frac{1}{4}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen . . | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{3}{4}$ | — |
| Danz. dito v. in T. . . . . . . . . | — | — | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | $3\frac{1}{2}$ | $96\frac{1}{4}$ | $95\frac{3}{4}$ |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. . | 4 | $102\frac{1}{2}$ | 102 |
| dito dito dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $93\frac{3}{4}$ | $93\frac{1}{4}$ |
| Ostpreussische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{1}{4}$ | — |
| Pommersche dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{3}{4}$ | — |
| Kur- u. Neumärkische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{3}{4}$ | $98\frac{1}{4}$ |
| Schlesische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | 98 | — |
| dito v. Staat. g. Lt. B. . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $95\frac{1}{4}$ |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . . . | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . | — | 12 | $11\frac{1}{2}$ |
| Disconto . . . . . . . . . . . . . . | — | $3\frac{1}{2}$ | $4\frac{1}{2}$ |
| **Actien.** | | | |
| Potsd.-Magdeb. Oblig. Lit. A. | 4 | 96 | — |
| Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . . | — | — | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . | 4 | — | — |
| Berl. Anh. Eisenbahn . . . . . . | — | — | $113\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | $100\frac{1}{4}$ | — |
| Düss. Elb. Eisenbahn . . . . . . | — | — | $106\frac{1}{4}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | $96\frac{3}{4}$ | — |
| Rhein. Eisenbahn . . . . . . . . | — | $90\frac{1}{2}$ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | $96\frac{3}{4}$ | — |
| dto. vom Staat garant. . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A. | 4 | — | $104\frac{1}{2}$ |
| do do. Prior.-Obl. . . . . | 4 | — | — |
| do. do. Lt. B. . . . . . . . . | — | — | 98 |
| Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . | — | 115 | 114 |
| Magdeb-.Halberstädter Eisenb. | 4 | — | 110 |
| Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. | 4 | — | — |
| dito. dito. Prior. Oblig . . | 4 | — | — |
| Bonn Kölner Eisenbahn . . . . | 5 | 140 | 139 |
| Niedersch. Mk. v. c. . . . . . . | 4 | 94 | — |
| do. Priorität | 4 | $97\frac{1}{4}$ | $96\frac{3}{4}$ |
| Wilh. (C.-O.-B.) . . . . . . . . | 4 | $90\frac{3}{4}$ | — |